

Andacht zum Sonntag Misericordias Domini

Jesus, der gute Hirte

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Johannesevangelium 10,11a.27–28a

Lange war es Tradition, dass eine wohlhabende Familie mit einer großen Firma sich sozial und kirchlich in einer mittelfränkischen Kleinstadt engagierten. Als der Familienvater starb, da nahm es immer mehr ab. Jetzt haben Sie sich die Erben sehr darauf konzentriert ihr Ding durchzuziehen. Sie ziehen sich aus dem kirchlichen und sozialen Engagement heraus. Die lange Familientradition der sozialen und kirchlichen Verantwortung ist dahin. Der Wochenspruch zum Sonntag des guten Hirten erinnert uns: Die vermeintlichen guten Hirten des Landes und der Welt sind keine guten Hirten, sie haben ihren eigenen Vorteil und Gewinn im Sinn.

Jesus ist der wahre gute Hirte, denn er ist nicht auf seinen Gewinn aus, er verlässt die Herde nicht wenn es gefährlich wird, sondern so schildert es uns die Bibel, er lässt sein Leben für die Schafe – für dich und mich.

Aber ich bin doch kein dummes Schaf. Ich bin doch ein Mensch, der leibt und lebt. Für mich drückt das Schaf sein drei Wahrheiten über dein und mein Leben aus. Als Schaf und Mensch bin ich auf den Hirten angewiesen, der mir die Lebensgrundlagen Essen und Trinken garantiert. Ich erinnere, dass es nicht lang her ist: In den 40iger und 50iger Jahren gab es Zeiten, in denen unsere Landwirte ihr Vieh mit der Bahn nach Ober- und Niederbayern gebracht haben, weil in unserer Region das Futter knapp war. Heute sind unsere Supermärkte voll, aber wir sind mit den Erträgen auf der ganzen Welt abhängig vom Klima und Wetter. Wir sind auf unseren Hirten im Himmel angewiesen, dass er seine Hand über unseren Felder und dem Nahrungsmittelhandel hat.

Als Schaf und Mensch bin ich auf den Hirten angewiesen, der mir den richtigen Weg zeigt. Von Weide zu Weide, über befahrene Straßen. Als Mensch stell ich mir vor, dass Gott mich von Glücksmoment und Glücks-

moment leitet. Genauso bin ich angewiesen auf den Hirten, der mich vor Bedrohungen von außen beschützt. Der mich nicht im Stich lässt, sondern die bedrohlichen und schwierigen Situationen in meinem Leben umgeht, erträglich gestaltet und mitträgt.

Die Stimme von Jesus ist hörbar. In der Bibel, im Gottesdienst und in den Gesprächen mit Glaubensgeschwistern. Seine Stimme klingt nicht nach Vorwurf, Strafe oder Ermahnung. Sie klingt nach Einladung. Liebe und Sehnsucht. Sie ruft: „Kehr um! Komm heim! Lass das, was dir und andere unglücklich macht. Jesus sagt, dass er seine Schafe kennt. Ich muss an den Volksmund denken: „Ich kenn meine Pappenheimer“. Das bedeutet für mich, dass Jesus nicht nur die Menschen kennt, die in Pappenheim wohnen, sondern dass er weiß mit welchen Herausforderungen wir leben. Der Kampf in uns zwischen Gut und Böse. Und unseren Hang dazu, das zu tun, was mir nützt. Wie lernt man sich eigentlich kennen, in dem man sich austauscht und miteinander das Leben teilt. Man kann jahrelang als Nachbarn miteinander oder nebeneinander leben. Wenn ich mich mit dem Nachbarn unterhalte austausche, nicht nebeneinander lebe, dann lerne ich ihn kennen und weiß irgendwann mal, dass ich um 12:30 Uhr mit der Motorsäge hantieren kann, weil es meinen Nachbarn nicht stört. Für mich bedeutet das, dass wir uns im Gebet Jesus anvertrauen sollten, dass wir alles mit ihm besprechen sollten, was in unserem Leben so dran ist. Das tut uns gut, es schafft Vertrauen und wir lernen Jesus kennen.

Schließlich folgen wir die Schafe dem Hirten, es gibt nichts Besseres: Die Lebensgrundlage, der Lebensweg und der Schutz des Lebens ist gesichert. Genau deshalb gibt es nichts Besseres für den Menschen als Jesus zu folgen. Denn der Hirte Jesus garantiert ewiges Leben. Jesus kennt seinen Weg. Er wird sein Leben für die Schafe geben.

Trotz dieser grausamen Perspektive ist er sicher, weil er fest mit Gott verbunden ist, denn er und der Vater sind eins. Dieses feste Band zwischen Gott und Jesus ist auch unsere Versicherung, dass wir durch nichts auch nicht durch den Tod von Gott getrennt sein werden. Unser da sein ist durch und in Jesus gesichert. Er ist wirklich der gute Hirte.

Behüt Sie Gott und bleiben Sie gesund
Ihr Pfarrer Jonathan Gerber